Halle und Umgebung.

Halle, den 2. Mai 1916.

Aus dem Stadtparlament.

Unsere Stadtväter faßten in ihrer gestrigen Sitzung, die sonst wenig belangreich war, einen Beschluß, der bei allen Bediensteten unserer Stadtverwaltung, Beamten mit geringerem Einkommen und Arbeitern, große Freude hervorrufen wird: die Teuerungszulagen sollen abermals erhöht werden.

Den Anstoß zu dem Beschluß gab eine Petition der Gemeindearbeiterverbände, die ein ganzes Bündel alter unerfüllter Wünsche von neuem überreicht hatten. Die Eingabe, im Hauptpunkt: eine Forderung auf Lohnerhöhung, hatte beim Sozialen Ausschuß, der mit der Vorberatung beauftragt war, einmütiges Wohlwollen gefunden; man hielt sich zwar gegenwärtig, daß ja erst unlängst, vor kaum mehr als 14 Tagen, für alle geringer besoldeten städtischen Arbeiter und Beamten die Teuerungszulage aufgebessert worden sei, aber die Teuerungsverhältnisse seien so arg, erführen andauernd eine solche Verschärfung, daß die Sätze schon damals als nicht ausreichend hätten gelten müssen. Darum beschloß der Ausschuß — und sein Referent Herr Stv. Hoffmann trug diese Auffassung mit Nachdruck vor —, den Stadtverordneten zu empfehlen, den Magistrat um eine abermalige Steigerung der Teuerungszulagen zu ersuchen.

Der Antrag fand im Kollegium durchweg sympathische Aufnahme. Und dennoch entwickelte sich eine Debatte, die nach ihrem äußeren Eindruck beinahe einen Bruch des Burgfriedens bedeutet und die ungewöhnliche Zahl von einem Viertel Dutzend Ordnungsrufen brachte.

Herr Stv. Sprötte allerdings, der Vertreter der nichtsozialdemokratischen Arbeitervereine, der gestern seine Jungfernrede hielt, sprach ebenso energisch wie ruhig für die Forderungen der Gemeindearbeiter; auch die anderen Wünsche, die die Petition über die Lohnerhöhung hinaus enthielt, wußte er der Versammlung in eindrucksvoller Begründung vorzutragen. Aber Herr Stv. Gröbel schon hatte das Malheur, daß er sich bei seiner Fürsprache für jene Petition insofern vergriff, als er mit Bezug auf den Herrn Vorsteher, der „bei seinen Worten gelacht habe", die Bemerkung machte, „dem Herrn Vorsteher seien wohl solche Arbeiterorganisationsfragen höhmische Dörfer". Der Herr Vorsteher war nicht gewillt, diese Kritik als unvereinbar mit der Würde seines Amtes hinzunehmen, und antwortete mit einem Ordnungsruf. Abgesehen von der mitgeteilten Entgleisung hatte aber Herr Gröbel sonst durchaus sachlich und ruhig gesprochen; auch sein Vorschlag, vielleicht die Kinderzulagen um 50 Prozent zu erhöhen, war diskutabel. Anders sein Fraktionskollege Herr Stv. Oterburg. Er tat so, als ob bei dem Kollegium kein Wohlwollen gegenüber den Arbeiterwünschen bestehe, und hielt darum eine Brandrede, sprach von Scham- und Ehrgefühl und was derart „dicke" in der sozialdemokratischen Agitationssprache übliche Worte mehr sind. Das brachte ihm zwei Ordnungsrufe durch den Herrn Vorsteher und eine scharfe Zurückweisung durch Herrn Stv. Hoë.

Nachher beruhigte sich aber auch Herr Oterburg wieder; ihm war es anscheinend selbst leid, aus der Rolle gefallen zu sein. Ein sachlicher Anlaß war dazu ja auch wirklich nicht vorhanden gewesen, wie die Schlußabstimmung bewies, die hinsichtlich der Zulagen Berücksichtigung beschloß, alle anderen Forderungen der Arbeiter aber dem Magistrat zur Erwägung übergab.

Sammelt die Küchenabfälle!

Aufruf.

Die Bewohner der Städte klagen über Milch- und Fleischknappheit. Sie denken aber allzuwenig daran, daß auch sie bei gutem und ernstem Willen dazu beitragen können, diesen Mangel zu lindern! Hunderte von Zentnern wertvoller Küchenabfälle verkommen noch immer ungenutzt in den Städten, obwohl sie als Futtermittel den großen und kleinen Viehhaltern die Aufzucht und Mast erleichtern, den Städtern aber die reichlichere Versorgung mit Milch und Fleisch sichern könnten. Der erste Versuch der Stadt, die Abfälle im großen zu sammeln, ist bald nach Beginn des Krieges an der mangelnden Erkenntnis der Wichtigkeit des Unternehmens in der Bürgerschaft gescheitert. Inzwischen haben die jedermann fühlbaren Schwierigkeiten in der Milch- und Fleischversorgung sicherlich bei vielen Verständnis und Sinn für die Notwendigkeit geweckt, im vaterländischen und im eigensten Interesse das bisher Versäumte nachzuholen. Die städtische Verwaltung erhofft daher von einem zweiten Versuche besseren Erfolg. Es ist beabsichtigt, die Küchenabfälle regelmäßig in den Häusern abzuholen, sie zur Vermeidung des Verderbens zu trocknen und an Viehhalter zu mäßigen Preisen abzugeben. Voraussetzung des Gelingens ist aber die tatkräftige Mitwirkung aller Bürger, die ihre Abfälle bisher nicht nutzbringend verwerten. Zur Vereinfachung der Organisation wenden wir uns vertrauensvoll an die Hausbesitzer unserer Stadt. Wir bitten diese hierdurch dringend, alsbald durch Umfrage bei ihren Mietern festzustellen, wer von ihnen bereit ist, seine Küchenabfälle — ohne Beimischung von Knochen, Papier, Asche, Kehricht und sonstigen Verunreinigungen — dem städtischen Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Wir bitten sie ferner, in jedem Hause eine geeignete Person zu ermitteln, die sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Abfälle des betreffenden Hauses in einem Behälter gesammelt und an dem bekanntgegebenen Abholungstage pünktlich bereit gestellt werden. Wir bitten, diese Feststellungen sobald als möglich zu treffen und der Brotmarkenausgabestelle des Bezirkes, in dem das betreffende Haus liegt, die Zahl der Familien, die ihre Abfälle zur Verfügung stellen wollen, den Namen desjenigen Bewohners des Hauses, der die Sammlung und rechtzeitige Bereitstellung der Abfälle übernimmt, sowie den Ort, an dem die Abfälle zur Abholung bereit stehen, mitzuteilen. Für behinderte Hausbesitzer könnte ein Hausbewohner, der Interesse an der Förderung des Unternehmens hat, die nötigen Feststellungen und die Mitteilung an die bezeichnete Stelle übernehmen. Viehhalter aus Halle und Umgegend, die bereit sind, die getrockneten Küchenabfälle abzunehmen, werden ersucht, dem Magistrat, Teuerungsdeputation, mitzuteilen, welche Mengen sie monatlich abnehmen würden. Von einer genügenden Zahl von Anmeldungen von beiden Seiten wird es abhängen, ob die Stadt ihre Absicht verwirklichen kann.

Wir rufen daher unsere ganze Bürgerschaft zu tatkräftiger Hilfe bei diesem Werke auf! Jeder, der dabei hilft, nützt sich selbst und hilft dem Vaterlande!

Halle a. S., den 1. Mai 1916.

Der Magistrat.

Städtische Heringe!

Der bisherige Vorrat ist ausverkauft. In den nächsten Tagen trifft noch eine kleine Menge ein, der Preis stellt sich diesmal bei der Tonne um 3 Mark höher, also auf 141 Mark. Käufer wollen sich an die Firma Hensel & Haenert, Aktien-Gesellschaft, Halle a. S., wenden. Die Verkaufspreise stellen sich im Kleinhandel für kleine 17 Pfennig; prima 21 Pfennig; Suywior 24 Pfennig.

Handelskammer-Schiedsgericht zur Preisfestsetzung bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren.

Nach einer Bekanntmachung des Herrn Stellvertreters des Reichskanzlers vom 30. März und den Ausführungsbestimmungen hierzu vom gleichen Tage dürfen Web-, Wirk- und Strickwaren zu keinem höheren Preise verkauft werden, als dem, den der Verkäufer bei Gegenständen und Verkäufen gleicher oder ähnlicher Art innerhalb der Kriegszeit vor dem 1. Februar 1916 zuletzt nachweislich erzielt oder als Verkaufspreis festgesetzt hat. Fehlt es an einem solchen Preise oder sind die Gestehungskosten zuzüglich Unkosten und angemessenen Gewinns höher als dieser Preis, so sind die Gestehungskosten zuzüglich Unkosten und angemessenen Gewinns maßgebend. Diese Vorschriften finden Anwendung auf Web-, Wirk- und Strickwaren, gleichgültig aus welchen Spinnstoffen sie hergestellt sind, sowie auf die aus ihnen gefertigten Erzeugnisse. Sie gelten nicht für Gegenstände, die beschlagnahmt sind und günstigen Preisbeschränkungen unterliegen. Der Käufer kann, wenn er glaubt, daß der vereinbarte Preis die vorstehend aufgeführte Grenze überschreitet, oder, obwohl er sich in diesen Grenzen hält, unangemessen hoch ist, binnen zwei Wochen nach Abschluß des Kaufvertrages Feststellung des Preises durch ein Schiedsgericht beantragen. Nach den Ausführungsbestimmungen sind solche Schiedsgerichte bei den zuständigen Handelsvertretungen zu errichten.

Ueber die Errichtung des bei der Handelskammer zu Halle eingerichteten Schiedsgerichts, dessen Vorsitzender Stadtrat Kinne und dessen Stellvertreter Stadtrat Frenzel, beide aus Halle, ist, findet sich im Anzeigenteil dieser Zeitung eine Veröffentlichung, auf die hingewiesen wird. Von Wichtigkeit sind noch folgende Bestimmungen:

Das Schiedsgericht setzt unter Ausschluß des Rechtsweges den angemessenen Preis fest; seine Entscheidung ist endgültig; sie erfolgt gebührenfrei und stempelfrei. Das Schiedsgericht ist befugt, auf Antrag der Beteiligten vor Abschluß des Kaufvertrages bei der Ermittelung des angemessenen Preises mitzuwirken. Das Schiedsgericht besteht aus einem Vorsitzenden und Beisitzern. Ihr Amt ist ein Ehrenamt. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter werden durch die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Verwaltungsbehörde, die Beisitzer, soweit sie gewerblichen Kreisen angehören, durch die Handelsvertretung, im übrigen durch den Vorsitzenden des Schiedsgerichts ernannt. Die Handelsvertretung bestellt einen oder mehrere Schriftführer. Das Schiedsgericht entscheidet in einer Besetzung von einem Vorsitzenden und vier Beisitzern. Sind Handwerker bei dem Verfahren beteiligt, so sollen mindestens zwei Beisitzer Handwerkerkreisen entnommen werden. Die Ernennung dieser Beisitzer erfolgt im Benehmen mit der Handwerkskammer. Zwei Beisitzer sollen Käuferkreisen angehören. Das Schiedsgericht verhandelt und entscheidet in nichtöffentlicher Sitzung. Der Vorsitzende kann anordnen, daß eine mündliche Verhandlung mit den Beteiligten stattfindet. Die Beteiligten sind vor der Entscheidung zu hören. Es ist ihnen gestattet, den Verhandlungen beizuwohnen. Der Vorsitzende kann ihr Erscheinen anordnen.

Die erwähnten Verordnungen können im Lesezimmer der Handelskammer zu Halle a. d. S., Franckestraße 5, eingesehen werden.

Zur Anmeldung der Kaffee- und Teevorräte.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die gesetzliche Pflicht zur Anmeldung aller Kaffee- und Teevorräte in zahlreichen Fällen noch nicht erfüllt worden ist, obgleich die Unterlassung der Anmeldung mit strengster Strafe bedroht ist. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin W 9, Bellevuestraße 14, erinnert deshalb wiederholt an diese alle Beteiligten obliegende Verpflichtung. Anmeldepflichtig sind: bei Kaffee Mengen von 10 Kilogramm und mehr; bei Tee Mengen von 5 Kilogramm und mehr.

Bei Tee bestehen im Publikum noch Zweifel darüber, ob die in Paketen befindliche Ware ebenfalls der Anmeldepflicht unterliegt. Dies ist der Fall: alle Teemengen über 5 Kilogramm sind anmeldepflichtig, auch wenn sie schon verpackt sind. Es ist ferner vorgeschrieben, daß, wer Kaffee und Tee in Gewahrsam hat, verpflichtet ist, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümer unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsortes anzuzeigen. Der Ausdruck „Gewahrsam" wird vielfach nicht richtig verstanden. Mit diesem Wort soll ausgedrückt werden, daß derjenige, der Kaffee oder Tee aufbewahrt, im Hause hat, sei es im Haushalt oder in Verkaufsgeschäften, Lagerhäusern, ohne Unterschied, ob die Ware ihm oder einem andern gehört, verpflichtet ist, die Ware anzumelden.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Bekanntmachungen des Herrn Reichskanzlers über Kaffee und Tee am 7. April 1916 bereits in Kraft getreten sind, ihre Geltung also nicht etwa erst abhängig ist von der Veröffentlichung im örtlichen Amtsblatt oder sonstigen ortsüblichen Bekanntmachungen.

Schutz den bestellten Aeckern und Wiesen!

Die zum Zwecke der Volksernährung landwirtschaftlich bebauten bisher ertraglosen Flächen werden von den Polizeiverwaltungen besonders in Obhut genommen. Insbesondere ist das Gehen, Fahren, Reiten und Viehtreiben über bestellte Aecker und Wiesen vor beendeter Ernte mit Geldstrafe oder Haft bis zu 14 Tagen sowie ferner das Entwenden von Garten- und Feldfrüchten oder anderen Bodenerzeugnissen aus Gartenanlagen aller Art, von Aeckern und Wiesen mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit entsprechender Haft bedroht. Zuwiderhandlungen werden von den Polizeiverwaltungen unnachsichtlich zur Bestrafung gebracht werden.

Pilze.

Man schreibt uns: Bald beginnt in Deutschland die Pilzzeit, die mindestens bis Ende Oktober dauert. Merkwürdigerweise hat der deutsche Haushalt, vor allem der einfache, den im wildwachsenden Pilz ruhenden Nährwert wenig zu schätzen und auszunutzen gewußt; so hat z. B. Thüringen einen großen Pilzreichtum der edelsten Sorten, der aber einfach brach liegt; ähnlich steht es in manchen Schwarzwaldgegenden, wo reiche Pilzbestände in den Wäldern vorkommen, weil niemand sie sammelt. Mag in Friedenszeiten diese Gleichgültigkeit gegen das schöne, eiweißreiche Gemüse hingehen, jetzt im Kriege sollten alle Nahrungsmöglichkeiten, die Wald und Feld bieten, ausgenutzt werden. Andere Länder, Frankreich, Rußland, Italien sind uns darin weit voran. In Rußland sucht Arm und Reich Pilze in den Wäldern, kleine Kinder wissen giftige und eßbare Pilze wohl zu unterscheiden. In Deutschland herrscht fast ein Vorurteil gegen den Pilzgenuß, aber wir sollten doch lernen, diesen Schatz des deutschen Waldes zu bergen.. Ein Pilzgericht könnte den Fleischverbrauch ergänzen oder ersetzen, weil es eiweißhaltig, schmackhaft und dabei sehr einfach zuzubereiten ist. Hier könnte insbesondere die Lehrerschaft zu ihren vielen sonstigen Verdiensten um die vaterländische Sache sich ein neues Verdienst erwerben, indem sie an Hand von Pilzbüchern den Kindern die nötigen Kenntnisse der Pilze vermittelte, oder mit ihnen im Wald Pilze sammelte. Die Unterweisung sollte jetzt schon beginnen, damit gleich bei Beginn der Pilzzeit eine möglichst reiche Ernte aus unseren Wäldern eingebracht werden kann. Es wäre dankbar zu begrüßen, wenn die Gemeindevorstände der Waldgegenden rechtzeitig auf die Bedeutung der Pilze für den Haushalt wie auch für den Verkauf hinwiesen.

Leitsätze für Kaffeebereitung.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin W, Bellevuestraße 14, veröffentlicht die nachstehenden Leitsätze für die Kaffeebereitung:

Die Güte des Kaffeegetränkes leidet sehr häufig unter den Fehlern, die bei seiner Bereitung gemacht werden. Um eine möglichst sachgemäße Ausnutzung des gerösteten Kaffees zu sichern, sind folgende Regeln zu beachten: 1. Der Kaffee muß frisch geröstet verwandt werden. Im gerösteten Zustande hält Kaffee sein volles Aroma nur kurze Zeit. 2. Geröstet Kaffee ist trocken, am besten in festverschlossenen Büchsen aufzubewahren. 3. Der geröstete Kaffee muß kurz vor dem Aufguß möglichst fein gemahlen werden. Je feiner das Kaffeemehl, je höher die Ergiebigkeit. 4. 20 Gramm gerösteter Kaffee (feingemahlen) genügen, um ein Liter Kaffeegetränk herzustellen. 5. Die zur Kaffeebereitung dienenden Gefäße müssen peinlichst sauber gehalten werden; schon eine Spur Fett oder eine sonstige geringe Unreinlichkeit beeinträchtigt das Kaffeearoma. 6. Die Kaffeebereitung ergibt nur dann ein gutes Getränk, wenn das Wasser richtig kocht, d. h. lebhaft brodelt. Wasser, das schon längere Zeit gekocht hat, gibt keinen wohlschmeckenden Kaffee.

Wohin mit der durch den Zuckermangel gefährdeten Rhabarberernte?

Die zurzeit vorhandene Knappheit an Zucker läßt befürchten, daß große Mengen Gemüse und Obst, sofern dieselben zu ihrer Konservierung oder zur Zubereitung Zucker benötigen, nicht zweckentsprechend verarbeitet werden können. Insbesondere trifft dies bei Rhabarber, welcher ohne Zucker nicht genießbar ist, zu, und die Züchter von Rhabarber müssen befürchten, daß sie ihre Ernten entweder gar nicht, oder zu sehr schlechten Preisen verwerten können.

Ein Ausweg aus dieser Notlage ist gegeben durch die künstliche Trocknung des Rhabarbers, welcher sich wie jedes andere Gemüse in geschältem und geschnittenen Zustande mit geringen Kosten trocknen und auf diese Weise beliebig lange Zeit aufbewahren läßt.

Nachdem die künstliche Trocknung landwirtschaftlicher Produkte und Gemüse seit Jahresfrist beständig an Ausdehnung gewonnen hat, und nachdem besonders eine Reihe von Städten zur Gemüsetrocknung übergegangen ist, dürfte es sich empfehlen, die Trocknung des Rhabarbers, welcher ja nur kurze Zeit geerntet werden kann, unverzüglich in Angriff zu nehmen. Die Verwertung des Trockenproduktes würde dann in späterer Zeit nach Beseitigung der Zuckerknappheit zu erfolgen haben. Die künstliche Trocknung von Rhabarber dürfte übrigens auch nach dem Kriege wirtschaftlich sein, insofern, als die Rhabarberzüchter auf diese Weise bei allzureichen Ernten durch Trocknung ihrer Ueberschüsse einer Entwertung des Produktes vorbeugen könnten, während andererseits dem verbrauchenden Publikum die Möglichkeit geboten wäre, zu jeder beliebigen Zeit Rhabarber zu genießen. Vielleicht ist es noch an der Zeit, obiger Anregung Folge zu geben und den Züchtern von Rhabarber auch über die Kriegszeit hinaus die Möglichkeit zu einer wirtschaftlichen Verwertung und Ausdehnung der Rhabarbererzeugung zu geben.

Das Präsidium der Abteilung für städtischen Grundbesitz im Schutzverbande für Deutschen Grundbesitz

nahm einstimmig Stellung zu den Beschlüssen des Wohnungsausschusses des Reichstags mit folgender Entschließung:

1. In den Beschlüssen des Wohnungsausschusses des Reichstags wegen Aufrechterhaltung der richterlichen Befugnis zur Fristgewährung bei Hypothekenschulden auf eine gewisse Zeit über den Krieg hinaus und wegen der Vortermine im Zwangsversteigerungsverfahren erblicken wir einen grundsätzlich berechtigten Ausgangspunkt zu Maßnahmen, die es dem Hausbesitz erleichtern können, die überaus schwierige Lage zu überwinden, in die er durch die Kriegsnotgesetzgebung, durch die wirtschaftlichen Einwirkungen des Krieges und durch die damit zusammenhängende und auch nach dem Kriege noch weiter wirkende große Steigerung seiner Aufwendungen gebracht ist.

2. Mietwucher, Willkürlichkeiten und Unbilligkeiten bei Kündigungen und bei Mietsteigerungen werden von niemand schärfer bekämpft als von dem organisierten Haus- und Grundbesitz Deutschlands. Aber selbst, wenn vereinzelte Auswüchse vorgekommen sein sollten, dürfen auf solche Auswüchse Aus-

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160502038/fragment/page=0001

nahmegesetze und allgemeine Zwangsmaßnahmen gegen den Hausbesitz überhaupt unter Vernachlässigung seiner berechtigten Interessen nicht gegründet werden.

3. Der Hausbesitz hat ebenso wie jede andere privatwirtschaftliche Betätigung den Anspruch darauf, seine Einnahmen seinen Eigenkosten anzupassen und dadurch eine angemessene Verzinsung seines Kapitals und eine angemessene Entlohnung seiner Arbeitsleistung dauernd zu sichern. Weder durch Festsetzung von Höchstmieten für mehrere Jahre nach dem Frieden, noch durch Einführung anderer auf die Notlage des Hausbesitzes nicht Rücksicht nehmender Zwangsmaßregeln darf ihm ein Handeln nach wirtschaftlich gesunden Grundsätzen unmöglich gemacht werden.

4. Die übertriebene öffentliche Förderung des gemeinnützlichen und genossenschaftlichen Kleinwohnungsbaues durch wesentliche Verstärkung der Reichsbürgschaft erzeugt einen Wettbewerb, der nicht nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen vorzugehen hat. Das muß nicht nur den bestehenden Hausbesitz schwer schädigen, sondern auch die durch den Wohnungsbedarf erforderte Betätigung des Privatkapitals im Kleinwohnungsbau zum Erliegen bringen.

5. Durch ein Vorgehen der in Ziffer 2—4 bezeichneten Art wird mit dem Hausbesitz zugleich dem Realkredit, dem Baugewerbe und dem gesamten Grundbesitz in Stadt und Land der schwerste Schaden zugefügt, schließlich aber auch zum Nachteil der wohnungsbedürftigen Bevölkerung die Gefahr einer Kleinwohnungsnot hervorgerufen.

Keine Fleischkarten!

WTB. **Berlin, 2. Mai. Nach einem Berliner Blatte sollte die Einführung von Fleischkarten für das ganze Reich unmittelbar bevorstehen. Auch sollte die Festsetzung von Höchstpreisen und anderen Maßnahmen in Aussicht genommen sein. Das „B. T." ist von zuständiger Seite ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Nachricht von Anfang bis zu Ende aus den Fingern gesogen sei. Jede einzelne dieser Maßnahmen würde gerade das Gegenteil von dem erreichen, worauf es heute in erster Linie ankomme.**

Ausstellung Kriegergrabmal und Kriegerdenkmal.

Die reiche historische Abteilung mit anschließender Sammlung moderner Entwürfe für Heldenehrung, Friedhofsanlagen und dergleichen ist von der Städtischen Kunsthalle in Mannheim zur Verfügung gestellt. Sie ist, wie bereits bekanntgegeben, als Wanderausstellung gedacht und wird später noch in einer ganzen Reihe größerer deutscher Städte, u. a. auch in Wien, zur Ausstellung gelangen. Das sehr reichhaltige Material dieser Abteilung ist in monatelanger Arbeit von der Kunsthalle gesammelt und zusammengestellt worden. Die bedeutendsten deutschen und österreichischen Künstler sind mit den besten ihrer Werke vertreten.

Die Direktion der Städtischen Kunsthalle in Mannheim, insbesondere die Herren Dr. Hartlaub und Dr. Storck, haben sich mit der Einrichtung der Wanderausstellung ein großes Verdienst erworben.

50 jähriges Geschäftsjubiläum des Leinen- und Wäschehauses H. C. Weddy-Pönicke in Halle.

In einer kurzen Mitteilung hatten wir bereits darauf hingewiesen, daß am 1. Mai das große Leinen- und Wäschehaus H. C. Weddy-Pönicke sein 50jähriges Bestehen feiern könne. Diese Feier hat denn nun auch stattgefunden, mit einer gewissen schlicht-vornehmen Würde, wie sie der Wesenheit dieses bedeutenden kaufmännischen Unternehmens eignet. Das große Kaufhaus auf der Leipziger Straße hatte Festschmuck angelegt; besonders im Innern aber blühten unzählige Blumen aus Körben und Kübeln, schwangen sich Tannengewinde von Pfeiler zu Pfeiler, Ziergewächse in dem Raume vor der großen Haupttreppe; bunte Teppiche und Tücher kleideten Wände und Pfeiler ein. Die Dekorationskunst der Angestellten hatte sich glänzend bewährt. Nicht minder aber auch ihre Liebe und Anhänglichkeit an das Geschäftshaus, die in der Stiftung eines Gemäldes, auf dem die Wirksamkeit des Hauses sinnbildlich dargestellt ist, ihren Ausdruck fanden. Das Bild des Gründers des Geschäftshauses H. C. Weddy-Pönicke war ebenfalls bekränzt worden.

Selbstverständlich beteiligten sich sämtliche Angestellte, die eine überaus stattliche Schar bildeten, an der Feier, aber auch getreue Nachbarn und dergleichen, das heißt also: Freunde des Geschäftshauses. Eröffnet wurde die Feier durch Harmoniumspiel. Dann sang der Verein „Sang und Klang" dem die Mitinhaber des Hauses H. C. Weddy-Pönicke, die Herren Heer und Schultz, seit Jahren liebe Mitglieder sind, die Hymne „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Namens der Angestellten hielt Herr Gärtner eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß in dem Kriegsjahr 1866 ein junger, tüchtiger Kaufmann, Herr Heinrich Carl Weddy-Pönicke, in Halle zunächst ein Großhandelsgeschäft in kleinem Maßstabe errichtet hatte. Wenige Monate darnach gliederte er seinem Unternehmen ein Ladengeschäft an, das seine hervorragende Tüchtigkeit, die auf einer gründlichen Bildung fußte, oftmals zu vergrößern genötigt war. Noch trug er sich mit größeren Plänen, aber leider nahm ihm der viel zu frühe Tod die Ausführung aus der Hand.

Doch haben seine Nachfolger in seinem Geiste weiter gewirkt: Frau Weddy-Pönicke, die mit erfreulicher Rüstigkeit und Frische noch an der Halbjahrhundertfeier ihres Hauses teilnehmen konnte, so wie ihr Bruder, Herr Schultz und Herr Heer. Im Jahre 1900 übersiedelte H. C. Weddy-Pönicke aus gemieteten Räumen in das neuerbaute große Kaufhaus, das bis dahin seinesgleichen in Halle nicht hatte. Es war das erste große modern erbaute Kaufhaus in Halle. Die Waren gingen von hier aus nicht nur nach allen Gegenden Deutschlands, sondern auch nach anderen europäischen Ländern, ja bis in ferne Erdteile. Der Redner schloß unter Uebergabe des erwähnten Bildes mit einem dreifachen Hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen des Leinen- und Wäschehauses H. C. Weddy-Pönicke, für das der Mitinhaber und Geschäftsführer Herr Heer allen dankte, die sowohl dem Hause ihre Kräfte gewidmet haben, wie ihm sonst nahestehen. Insbesondere dankte er auch den Freunden vom „Sang und Klang" für ihre schönen Lieder, durch die sie die Jubelfeier verschönten. Wie eine stolze Abwehr der Bemühungen unserer Feinde um unsere wirtschaftliche Vernichtung klang es, als der Redner sagte: Wir sind überzeugt, daß wir nicht nur durchhalten, sondern siegen werden, auch nach dem Schlachtgetümmel, wenn der Kaufmann auf den Plan treten wird. Auch Herr Heer gedachte voller Wehmut des zu früh geschiedenen Gründers des Hauses, dessen Geist aber in seinem Werke lebendig geblieben sei. Er schloß mit dem Wunsche, daß dem Hause allezeit treue Mitarbeiter beschieden sein möchten.

Der Inhaber der Flügel- und Pianofabrik C. R. Ritter Herr Naumann übermittelte als Vorsitzender des Gesangvereins „Sang und Klang" die herzlichsten Glückwünsche dieses Vereins und ein Herr aus Berlin tat das Gleiche für die Lieferer, die in dem Hause H. C. Weddy-Pönicke einen innerlich vornehmen Abnehmer schätzen. Herr Handelskammerpräsident Geheimrat Steckner überbrachte die Wünsche seiner Körperschaft, denen wir uns von ganzem Herzen anschließen.

Erwähnt sei noch, daß das sinnige äußerst gelungene Gedenkblatt, von dem oben die Rede ist, von Herrn Kunstzeichner Jentsch entworfen und ausgeführt ist.

Personalveränderungen.

Befördert: zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel: Wigand (Halle a. S.) bei d. Feld-Luftschiffer-Abt. 27, d. Luftschiffer-Tr., Willi Meyer (Halle a. S.), im Res.-Inf.-Regt. Nr. 27.

Walhalla-Theater.

„Die spanische Fliege." Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Ein neues Schauspielensemble, von Mitgliedern verschiedener Bühnen aus allen Teilen Deutschlands gebildet, hat sich unter der Bezeichnung „Hamburger Theatergesellschaft" im Walhallatheater eingefunden und mit dem überall erfolgreich aufgeführten Schwank „Die spanische Fliege" von Franz Arnold und Ernst Bach sein Gastspiel begonnen.

„Die spanische Fliege" ist eine der besten Possen, die im letzten Jahrzehnt vor den Augen eines lächelnden, schmunzelnden Publikums über die Bretter gezogen sind. Im Mittelpunkt der Handlung steht der erfundene uneheliche Sohn der ebenfalls nicht in das Spiel eingreifende Tänzerin Sennorita Rosita, genannt „Die spanische Fliege", der sich mit jeder neuen Althälfte auch einen zweiten, dritten, vierten Vater leistet. Der Trick der „stark umworbenen Balletteuse", der durch die Uebersendung einer Kinderphotographie mit der „geistreichen" Widmung: „Freu' dich, Papa, nun bin ich da" den Zweck verfolgt, die vermeintlichen Väter an ihre „Jugendzeit" zu erinnern und milde Spenden herauszuschinden, hat wahre Wunder gewirkt. Den eigentlichen Schwung erhält der Schwank aber erst durch den Sittlichkeitsverein, der in gerechter Empörung auf den Vater Jagd macht und nun in peinlichen Nöten schwebt, da auch ein Vorstandsmitglied an dem „Techtelmechtel" beteiligt ist — alles in allem genommen ein Spiel mit Hintertüren und Fangvorrichtungen, mit Versteckenspielen in und hinter einem Kartenhaus, das mit seinem Zusammenbruch eine durch die Schnelligkeit, mit der sich alles regelt, frappierende Versöhnung zeitigt.

Felix Reuß (Deutsches Theater Hannover) wirkte als Mostrichfabrikant Klinke in seiner ganzen Art recht erheiternd. Die Rolle des „sanften" Heinrich Meisel, des Sohnes der spanischen Fliege, wußte Carl Lambertin (Hoftheater Gera) in seiner, Damen gegenüber direkt bemitleidenswerten Schüchternheit zufriedenstellend auszufüllen. Hans Monards Rechtsanwalt Gerlach war in seiner Ueberlegenheit und kühlen Gelassenheit prächtig angelegt. Wilhelm Panta (Stadttheater Posen) sprach den Reichstagsabgeordneten Burwig recht gut, sollte ihn aber weniger gemacht in der Geste auf die Bühne stellen. Von den Damen seien Marie Reuß (Wally) und Fanny Vareny noch besonders aufgeführt.

Leider waren die Zuhörer nur mäßig vertreten. Der Schwank hätte einen regeren Besuch verdient. k.

Eisernes Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erhielt Ers.-Res. Max Camnitius im Res.-Inf.-Regt. Nr. 26 b. Batt.-Stab 26, ältester Sohn der Frau Dora Camnitius, Malermeisters-Witwe, hier, Königstr. 73.

•

Das Hamburgische Hanseatenkreuz ist dem Professor der Kunstgeschichte an der Universität Halle, Leutnant und Adjutant Waetzoldt, sowie dem Privatdozenten der Kunstgeschichte an der Universität Halle, Leutnant Jantzen, verliehen worden.

Die Zuckervorräte anmelden! Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß augenscheinlich zahlreiche Haushaltungen die Anmeldung ihrer Zuckervorräte gemäß der Bundesratsverordnung noch nicht erstattet haben. Diese Haushaltungen werden hierdurch dringend aufgefordert, zur Vermeidung von Nachteilen das Versäumte alsbald nachzuholen.

In der Feldabteilung der Ausstellung für Kriegergrabmal und Kriegerdenkmal ist eine Auskunftsstelle eingerichtet worden, in welcher Angehörige im Felde begrabener Krieger Auskünfte über Lage des Grabes erhalten und Abbildungen der Grabstelle einsehen können, soweit das Material von den Truppenteilen aus dem Felde eingegangen ist.

Die Einkochkurse werden Ende dieses Monats beginnen. Anmeldungen von Schülerinnen und Lehrerinnen werden täglich in der Geschäftsstelle des Bundes (Physiologisches Institut, Magdeburger Straße 21, Sprechstunden 9—1 und 3—6 Uhr) entgegengenommen.

Sammelt Brombeerblätter! Jetzt ist gerade die richtige Zeit, sie zu sammeln, denn jetzt kommen sie, von der Frühlingssonne geweckt, hervor, und die jungen Brombeerblätter können zur Bereitung eines aromatischen und bekömmlichen Getränkes benutzt werden. Sie werden in scharfer Sonne oder, da diese jetzt noch selten zu haben ist, auf reiner heißer Herdplatte sehr bald nach dem Abpflücken getrocknet. Werden sie trocken aufbewahrt, so halten sie sich einige Zeit und können dann in derselben Weise wie echter Tee aufgebrüht werden.

Heimgärten. Von 126 auf 356 ist die Zahl der kleinen Heimgärten seit 1914 allein in einem kleinen bayrischen Ort gestiegen; noch niemals und mit solchem Eifer hat sich das ganze Volk, soweit es nur irgend kann, so auf den Gartenbau geworfen wie jetzt. Auch hier in Halle ist die Zahl der Heimgärten beträchtlich gestiegen, besonders seitdem der Bund Zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft in Halle a. S. die Angelegenheit in die Hand genommen hat. Worauf kommt es aber gerade jetzt an? Die zahllosen Anfänger und Neulinge im Gartenbau brauchen eine Anleitung, damit sie nicht vergebens arbeiten und entmutigt werden. Ein Buch vom ertragreichen Gartenbau für Anfänger ist der Untertitel vom „Neuen Gartenbuch für Kriegs- und Friedenszeiten". An den Anfänger ohne jede Erfahrung und Kenntnisse wendet sich das Buch; es setzt nichts voraus, als gesunden Menschenverstand und Eifer. Den Platz, den sich das neue Gartenbuch erobern will, war noch nie besetzt; es ist der Platz, den ein wirklich gutes und reich illustriertes, wirklich volkstümlich leichtes und billiges Gartenbuch verdient. Es ist soeben im Gelben Verlag erschienen und in der Lippertschen Buchhandlung, Halle a. S., Gr. Steinstraße 77/78 zu haben. Es kostet geheftet 1,90 Mark, gebunden 3 Mark.

Geburtenrückgang und Beamtenbesoldung. Die Arbeitsgemeinschaft der mittleren Post- und Telegraphenbeamten-Verbände hat in der Frage der Beamtenbesoldung folgende Entschließung gefaßt: „Die Arbeitsgemeinschaft der mittleren Post- und Telegraphenbeamten-Verbände tritt den in Parlament und Presse hervorgetretenen Bestrebungen auf Bevorzugung kinderreicher Beamten in bezug auf Anstellung, Beförderung, Urlaub usw. entschieden entgegen, sie steht auch einer etwaigen grundsätzlichen Aenderung des bisherigen staatlichen Besoldungssystems durch Berücksichtigung des Familienstandes durchaus ablehnend gegenüber. Zu Würdigung der schweren wirtschaftlichen Bedrängnis müssen, in die kinderreiche Beamte angesichts der nicht auf den Unterhalt starker Familien berechneten festen Besoldung zu geraten pflegen, sowie in der Erwägung, daß aus bevölkerungspolitischen Gründen dem Geburtenrückgang nachdrücklich entgegenzuarbeiten ist, der sich nach dem Ergebnisse statistischer Ermittelungen im Beamtenstand am stärksten fühlbar macht und im wesentlichen in der Sorge um den Unterhalt und die Erziehung einer zahlreichen Nachkommenschaft seinen Ursprung hat, erklärt sich die Arbeitsgemeinschaft mit der Bewilligung von Kinderzulagen an Beamte einverstanden, sofern die Art ihrer Gewährung deutlich erkennen läßt, daß es sich nicht um eine Maßnahme staatlicher Besoldungspolitik, sondern staatlicher Bevölkerungspolitik handelt und die Gewähr gegeben ist, daß die Kinderzulagen auf die Bemessung der ruhegehaltsberechtigenden Besoldung keinen ungünstigen Einfluß ausüben."

Im Stadttheater geht Mittwoch, den 3. Mai, als Sondervorstellung zu wohltätigen Zwecken die beliebte Posse „Robert und Bertram" in Szene. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Paul Förster, die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Karl Röhren. An den Solovorträgen im 3. Akt werden sich die Herren Kammersänger Sträs und Ketzmann sowie Frau Nahlendorff durch Gesangsvorträge mit Orchester beteiligen, während Frl. Dora Hansen ein Harfensolo zum Vortrag bringen wird; auch die Ballettkunst wird vertreten sein durch die Ballettmeisterin und Solotänzerin Frl. A. Peters. Wir verweisen infolge verschiedener Anfragen nochmals darauf, daß die Preise für diese Vorstellung bedeutend ermäßigt sind und die Karten an der Tageskasse des Stadttheaters von 10 bis 1 Uhr und eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung zu haben sind.

Wegen umfangreicher Betrügereien ist in Leipzig der Arbeiter Ernst Otto Bauer, geboren am 22. Juni 1886 zu Zschippach, festgenommen worden. Er knüpfte in Gastwirtschaften, auf der Bahn oder in Wohnungen Bekanntschaften an, und ließ durchblicken, daß er in der Lage sei, Butter, Speck, Kartoffeln oder sonstige Lebensmittel zu beschaffen. In der Regel ließ er sich eine Anzahlung geben, um die mit der Bahn eingegangene Ware einlösen zu können, verschwand dann aber auf Nimmerwiedersehen. Nach seiner Angabe will er auch in Halle im vergangenen Winter gleiche Betrügereien ausgeführt haben. Die Geschädigten werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 20 oder 24, zu melden. Bei einer Durchsuchung wurde ein rundes Barometer mit braungelbem Holz und der Aufschrift „Optische Zentrale", Halle a. S." gefunden. Der Täter gibt an, das Barometer in der chirurg. Klinik, wo es im Wartesaale in Zeitungspapier eingewickelt in einem Fenster gelegen habe, gestohlen zu haben. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 24, zu melden.

Von der Straße. In der Leipziger Straße brach ein Rad eines mit Kohlen beladenen Wagens. Der Straßenbahnbetrieb erlitt durch den Vorfall eine kurze Störung.

Vereine und Versammlungen.

Der Allgemeine Hallische Beamten-Sterbekasse-verein hielt unlängst seine Mitgliederversammlung in der Kohlschen Gastwirtschaft ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 1581 Mitglieder zählt, die mit 623 800 Mark versichert sind. An Sterbegeldern sind 15 500 Mark zur Auszahlung gelangt. Die Versicherungssummen betrugen 100, 200, 300, 400 oder 500 Mark. Die Aufnahme erfolgt bis zum 60. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung. Nach dem eingeholten versicherungstechnischen Gutachten befindet sich der Verein trotz der durch den Krieg unvermeidlichen ungünstigen Beeinflussung in einer vorzüglichen finanziellen Lage. Der erzielte Ueberschuß von 7065,70 Mark soll zur Deckung der zu erwartenden Kursverluste auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Prämien-Reservefonds liegen 183 702,82 Mark und im Reservefonds 18 370,28 Mark.

Chronik der Kriegsereignisse.

91. Woche.

24. April:

Beratungen im Hauptquartier über die amerikanische Note.

25. April:

Französische Angriffe gegen „Toter Mann" gescheitert.
Seegefecht an der flandrischen Küste; die englische Flotte zieht sich zurück.

26. April:

Unterredung des Reichskanzlers mit dem amerikanischen Botschafter Gerard.
Erfolgreicher Flottenangriff auf England; 3 englische Torpedobootszerstörer und 3 Dampfer vernichtet. Lowestoft und Yarmouth schwer beschädigt.
Luftangriff auf London und Ostengland.
Ausbruch von schweren Unruhen in Irland.
Dienstpflicht für die Achtzehnjährigen in England eingeführt.

27. April.

Die Italiener räumen Stellungen im Sugana-Abschnitt.
Deutscher Luftangriff auf Margate (Ostengland).
Schwere Straßenkämpfe in Dublin.
Das englische U-Boot „E 22" versenkt.
4 englische Schwadronen am Suezkanal vernichtet; türkischer Fliegerangriff auf Port Said.

28. März:

Der amerikanische Botschafter Gerard begibt sich zum Kaiser ins Große Hauptquartier.
Kleines Seegefecht an der Doggerbank.
Bomben-Attentat auf den bulgarischen Gesandten in Athen.
Das russische Linienschiff „Slawa" im Rigaischen Meerbusen von deutschen Fliegern bombardiert.
Der irische Nationalistenführer Casement gefangen genommen und in den Tower gebracht.

29. April:

Kut el Amara gefallen; 13 300 Engländer gefangen.
Das englische Flaggschiff „Russell" im Mittelmeer gesunken.
Sieg über die Russen am Narocz-See: 5600 Russen gefangen, 28 Maschinengewehre erbeutet.
Großer Truppentransportdampfer vor Saloniki versenkt.

30. April:

Die Barrikadenkämpfe in Dublin; die Aufständischen belagert.
Das deutsche U-Boot „U C 5" von den Engländern vernichtet.
Erfolglose französische Angriffe gegen „Toter Mann".

Provinzial-Nachrichten.

Ein Teil einer Kindesleiche aufgefunden.

WTB. Eisleben, 2. Mai. Gestern morgen wurde von Soldaten des hiesigen Ersatzbataillons bei Ausgrabungen auf einem hinter der Wiese gelegenen Ackerstück der untere Teil einer weiblichen Kindesleiche verscharrt aufgefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160502038/fragment/page=0002

Der Oberkörper konnte bis jetzt trotz sorgfältiger Nachforschungen noch nicht aufgefunden werden. Auch der Täter ist bisher nicht ermittelt worden.

⊕ **Belleben**, 1. Mai. (Unglücksfall.) Es starb heute im Krankenhause zu Aschersleben von hier. Vor einigen Tagen hatte er mit einem Ochsengespann Kartoffeln nach dem Felde gefahren. Dabei war er unter die Räder des schweren Wagens gekommen und hatte die tödlichen Verletzungen erhalten.

Querfurt, 1. Mai. (Wer war der Selbstmörder?) Wie sich jetzt herausstellt, soll der Einbrecher, der im Mädchengrund Selbstmord verübte, nicht der angebliche Karl Beilicke aus Halle sein. Es schwebt bis heute noch völliges Dunkel über die Persönlichkeit. Der Tote hatte einen Brief bei sich, der nicht durch die Post befördert war, mit der Aufschrift Karl Beilicke, Halle, Hansahotel. Es war ein Brief einer Geliebten und trug die Unterschrift „Deine Hanna". Man vermutet, daß der Brief einer anderen Person gehörte, den der Dieb nur zufällig bei sich trug, oder, daß er sich zeitweise einen falschen Namen beigelegt hat. Der Tote wird etwa auf 55 Jahre geschätzt, Größe 1,75, Haar mel., Schädeldecke vorn kahl, Schnurrbart kurz geschn., mel. Kleidung: Stiefeletten, schwarze Strümpfe, gestr. dunkl. Beinkleid, dunkelbr. Jackett, dunkl. Sommerüberzieher, weißes Vorhemd, schwarzer Schlips, weicher schwarzer Filzhut. Ferner hatte er zwei Taschentücher bei sich, wovon das eine mit den Buchstaben T. H. gezeichnet war und das andere ein Monogramm derselben Buchstaben trug.

n. **Weißenfels**, 1. Mai. (Von einem Militärzuge überfahren) wurde am Sonnabend auf hiesigem Bahnhofe der Zugabfertiger B. Patzschke. Die Räder gingen ihm über beide Beine. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Unglückliche nach der Klinik in Halle gebracht, doch starb er nach kurzer Zeit infolge des großen Blutverlustes.

* **Kirchedlau**, 29. April. (Selbstmord.) Frau Hoffmann von hier, der nachgesagt wurde, daß sie ihrem im Felde stehenden Manne die Treue nicht halte und deshalb von selbigem die bittersten Vorwürfe erhalten hatte, durchschnitt sich auf einem Feldwege zwischen hier und Könnern die Halsschlagader und verblutete auf der Stelle.

* **Garsena**, 30. April. (Auszeichnung dreier Geschwister.) Die Diakonisse Hulda Brütting erhielt die Erinnerungsmedaille am Bande und die Rote-Kreuz-Medaille, ihr Bruder Otto die Friedrich-August-Medaille am Bande, während ein anderer Bruder mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

× **Freyburg (U.)**, 1. Mai. (Der Kaiser als Pate.) Als jetzt dem Hofmeister Franz Röder in Münscheroda, der schon 8 Kinder hat, jetzt das neunte, und zwar der siebente Junge geboren wurde, übernahm der Kaiser Patenstelle und überwies ein Geldgeschenk von 50 Mark.

□ **Laucha (U.)**, 1. Mai. (Verhaftet.) Hier wurde ein junger Mann namens Walter Ranke-Naumburg verhaftet, der sich in verschiedenen Ortschaften hiesiger Gegend herumgetrieben und Zechprellereien verübt hat.

⊕ **Katzhütte**, 30. April. (Das im verflossenen Winter abgebrannte Gasthaus zur Finkenmühle) soll wieder aufgebaut werden. Das Grundstück wurde von dem Besitzer des Sanatoriums Finkenmühle erworben, der zunächst eine Erfrischungshalle errichtet, aber noch im Laufe des Sommers mit dem Neubau beginnen wird, der in erster Linie dazu bestimmt sein soll, Sommergästen billige und gute Unterkunft zu bieten.

Eckartsberga, 1. Mai. (Ertrunken.) Das 3½jährige Töchterchen des kürzlich schwer verwundet aus dem Kriege heimgekehrten Landwirts Großmann im benachbarten Seena wurde tot aus dem Dorfteiche gezogen. Man nimmt an, daß das Kind am Rande des Teiches gespielt hat und dabei hineingefallen und ertrunken ist.

Frose, 30. April. (Im Bruchfeld versunken.) In den letzten Jahren war das Bruchfeld zwischen der Hoymer und Reinstedter Chaussee gegenüber dem Bahnhof eingeebnet und im vergangenen Jahre zum ersten Male von der hiesigen Domäne mit Gerste bestellt worden. Als dieser neugewonnene Acker am letzten Sonnabend nachmittag zur Bestellung gepflügt wurde, verschwand plötzlich ein Ochsengespann in einem niedergehenden Bruche; der eine Ochse wurde vollständig verschüttet, der andere nur zum Teil. Nach vielen Anstrengungen gelang es am späten Abend, den zweiten Ochsen ziemlich unversehrt herauszubringen, der erste war tot.

Stiege, 30. April. (Milchpreise.) Auch die Milch, ein Volksnahrungsmittel in höchster Bedeutung, hat einen enorm hohen Preis erreicht. Ein hiesiger Landwirt fordert für das Liter Vollmilch jetzt 40 Pfg.

Großneuhausen, 30. April. (Schwermutstat.) Hier ertränkte sich in einem Anfall von Schwermut die 78 Jahre alte Frau Sch. Man fand ihren Körper mit dem Kopf nach unten in einer nur halbvollen Regenwassertonne.

Dessau, 30. April. (Geheimrat Grape †.) Gestern starb in seinem Hause in der Parkstraße der Geh. Konsistorialrat Pfarrer em. von St. Georg Karl Grape. Grape gründete mit Gen.-Sup. Teichmüller u. a. die Herberge zur Heimat, erbaute durch die Wohltätigkeit des Geh. Kommerzienrat Seiler das große Evangelische Vereinshaus, begründete mit seinem Kollegen Werner das Kirchliche Gemeindeblatt für Anhalt, stiftete den Jünglingsverein hier, war bei der Gründung des Evangelischen Bundes für Anhalt tätig und stand bis zuletzt dem Anhaltischen Verein für Innere Mission vor.

Burg, 1. Mai. (Mit einem Sonderzug aus Halle) trafen gestern abend 190 gefangene Offiziere, meist Russen, hier ein, die nach dem Gefangenlager am Kanal gebracht wurden. In Begleitung eines Offiziers kam dann mit dem Eilzug 7.08 Uhr ein Mohammedaner an, der auf französischer Seite gegen uns gekämpft hat und dem im Lager besondere Vergünstigungen zuteil werden. Abends brachte der fahrplanmäßige Personenzug von Magdeburg noch etwa 20 gefangene Offiziere nach hier.

Leipzig, 1. Mai. (Eine verhängnisvolle Kahnfahrt.) In L.-Schleußig unternahmen fünf junge Burschen eine Bootsfahrt. Unterwegs stiegen noch weitere zwei Burschen und vier Mädchen hinzu, so daß sich 11 Personen in dem Fahrzeug befanden, das laut Vorschrift nur mit sechs Personen belastet werden darf. Infolge der übermäßigen Belastung lief jedoch der Kahn plötzlich voll Wasser und sank in ganz kurzer Zeit. Mit lautem Aufschrei fielen sämtliche Insassen ins Wasser und versuchten, sich durch Schwimmen zu retten. Während dies den übrigen gelang, ertrank ein 17jähriges Mädchen.

Leipzig, 1. Mai. (Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstatt.) Nach langen und mühsamen Beobachtungen ist es der Leipziger Kriminalpolizei gelungen, einen Falschmünzer gefährlichster Art dingfest zu machen. In einem Grundstück der Leipziger Südvorstadt hatte der Mann, ein 51jähriger Lichtdrucker, seit längerer Zeit eine mit allen Hilfsmitteln recht ausgestattete Falschmünzerwerkstatt in seiner Stube eingerichtet. Zahlreiches Material und Werkzeuge zur Herstellung von Nachbildungen von Zweimarkscheinen bestimmt, wurden dort aufgefunden und beschlagnahmt. Die Erörterungen darüber, ob fertiggestellte Fälschungen bereits in den Verkehr gebracht worden sind, sind noch nicht abgeschlossen. Der Verbrecher, der mit erstaunlicher Vorsicht und Schlauheit zu Werke gegangen ist, war geständig. Die Ausführung der Nachbildungen war ihm nach langen Versuchen sehr gut gelungen. Es waren bereits für mehrere tausend Mark Fälschungen von Zweimark-Darlehnskassenscheinen bis auf geringe Ergänzungen fertiggestellt.

— **Dresden**, 1. Mai. (Die reichste Innung Deutschlands) ist die hiesige Fleischerinnung, die, wie in der jüngsten Innungssitzung festgestellt wurde, ein Reinvermögen 4 739 039 Mark besitzt.

Der
Kriegs-Atlas
darf in keinem
Tornister fehlen!

Der Kriegs-Atlas
bereitet
jedem Soldaten eine grosse Freude.
Die Nachfrage nach guten Karten im Felde ist gross!
Der Kriegs-Atlas
enthält in vorzüglicher sechsfarbiger Ausführung
10 Karten
sämtlicher Kriegsschauplätze.
Preis M. 1.50,
ins Feld und nach auswärts 10 Pfg. mehr.
Bestellungen nehmen entgegen
sämtliche Zweigstellen,
sämtliche Zeitungsträgerinnen,
sämtliche Geschäftsstellen
der
Saale-Zeitung.

Kunst und Wissenschaft.

Reinhardts Erfolge in Holland.

Haag, 30. April. Die gesamte holländische Presse findet heute stärkste uneingeschränkte Worte der Anerkennung für das Gastspiel des Deutschen Theaters. Reinhardt und seine Leute, die sehr begreifliche Widerstände erst überwinden mußten, haben durch die Kraft ihrer Leistung Publikum und Presse fortgerissen. Hollands erster Kritiker Jan de Meester schreibt heute im „Nieuwe Rotterdamsche Courant": Strindbergs Totentanz hat einen mächtigen Eindruck gemacht. Noch nie haben wir solche Kunst gesehen. Es herrschte ununterbrochen atemlose Andacht. Die Vorstellung hat etwas Außergewöhnliches in ihrer Gesamtheit und in allen Einzelheiten. — Am Ende gab es Blumen über Blumen, und Reinhardt mußte auf die Bühne kommen. Ueber Wegeners grobartige Darstellung herrscht nur eine Stimme.

Die Leistungen unserer jugendlichen Kriegsfreiwilligen.

Der Bund für Schulreform in Leipzig hat beschlossen, Dokumente über das Verhalten und die Leistungen der jugendlichen Kriegsfreiwilligen zu sammeln und später an zuständigen Stellen genaue weitere Auskunft darüber einzuholen. In Betracht kommen Briefe, Gedichte, Urteile über Kriegsfreiwillige von Kriegsfreiwilligen im Alter von 16—20 Jahren. In diesem Kriege sind Hunderttausende von jugendlichen Kriegsfreiwilligen vielfach von der Schulbank fort ins Feld gezogen. Was sie leisten oder nicht leisten, wie sie sich bewähren, das gibt uns unter Umständen einen Maßstab ab zugleich für die Leistungen und Mängel unseres gesamten Erziehungswesens. Mindestens aber wird das Verhalten dieser Jugendlichen unter dem Druck des gewaltigen Kriegserlebens einen wertvollen Beitrag für die Psychologie überhaupt liefern.

Vermischtes.

Erfolgreiche Selbsthilfe.

haben einige Berliner Hausfrauen einem Schlächtermeister gegenüber angewendet. Als kürzlich gegen 6 Uhr morgens in der Markthalle in der Lindenstraße Arbeiterfrauen wie üblich Milch holen wollten, bemerkten sie, daß ein Schlächter an seinem Stand ein Rinderviertel aushängen hatte. Sie wollten natürlich diese Gelegenheit benutzen, um sich ein Stückchen Fleisch für den Sonntag zu verschaffen, der Schlächter aber erklärte, daß er das Fleisch nicht abgeben könne, da es anderweitig verkauft sei. Die Mehrzahl der Frauen, gab sich mit diesem Bescheid zufrieden, einige andere aber wollten sich nicht so ohne weiteres abspeisen lassen. Sie hielten sich unauffällig in der Nähe des Verkaufsstandes und konnten denn auch bald beobachten, daß der Schlächter einigen Damen gegenüber, die mit ihren Dienstmädchen erschienen, sehr zuvorkommend war und ihnen Fleisch von dem Rinderviertel verkaufte. Nun holten die Arbeiterfrauen einen Schutzmann herbei, der anordnete, daß der Schlächter jeder der Frauen Fleisch in kleinen Portionen und zu Höchstpreisen verkaufen mußte, solange der Vorrat reichte. — Ein zweiter Akt von Selbsthilfe wird aus Wilmersdorf gemeldet. Auf dem Wochenmarkt am Paretzer Platz forderte ein Fischhändler, der schon lange die gegenwärtige schwierige Zeit zu seinem Vorteil ausgenutzt hatte, sehr hohe Preise. Die empörten Hausfrauen holten einen Schutzmann herbei, der die Anordnung traf, daß der Händler sofort mit seiner Ware den Markt verlassen mußte.

Verkauf alter Gemälde in Stockholm.

ml. Wie aus Stockholm gemeldet wird, findet Anfang Mai dort eine Versteigerung alter Kunstwerke statt, bei der auch wertvolle Gemälde zum Verkauf gelangen. Besonders vertreten ist französische Kunst. Darunter von Berault ein prächtiges Porträt des Malers Lebrun in Lockenperücke, Mantel aus goldbraunem Brokat, Spitzenkragen und Manschetten. Lebrun selbst ist mit einem Bild Ludwigs XIV. vertreten. Unter den englischen Bildern ist ein entzückendes Frauenbildnis von Francis Cotes erwähnenswert, auch einige farbige Graviren nach Morland und Bartolozzi. Besondere Aufmerksamkeit erregt ein Mosaikbildnis von dem Italiener Filippo Cocchi, Enterpe darstellend. Die Embleme und Wappen auf dem reich verzierten, vergoldeten Rahmen weisen darauf hin, daß dieses Bild ursprünglich ein päpstliches Geschenk war. Es gehörte zu den Sammlungen des Vatikans und wurde von Pius VI. an die Prinzessin Sophie Albertine geschenkt. Nach deren Tode kam es in den Besitz der schwedischen Gräfin Stenbock, wurde später nach dem Ausland verkauft, kam aber schließlich wieder nach Schweden zurück. Von den zum Verkauf gelangenden Skulpturen sind ein Terracottarelief von Mino de Fiesole (1431 bis 1484) und einige Holzskulpturen aus dem 16. Jahrhundert zu nennen, die Madonnen, Apostel, Johannes den Täufer und Sankt Georg mit dem Drachen darstellen, letztere eine nordische Arbeit aus dem 15. Jahrhundert. Auf der bevorstehenden Versteigerung kommen außerdem noch Möbel, Kristallgläser und Silbersachen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert zum Verkauf.

Das Kleeblatt, Irlands Wahrzeichen.

ml. Das jedem Irländer heilige Kleeblatt verdankt seine Erhebung zum nationalen Sinnbild und Wahrzeichen der Schlagfertigkeit des britischen Priesters Patricius, der auf Anordnung des Papstes Cölestin I. den Briten das Evangelium predigte. Patricius, der als St. Patrick der Schutzpatron Irlands wurde, war im Jahre 442 nach Wicklow gekommen, um die Insel für die römische Kirche zu gewinnen. Von hier aus durchwanderte er die ganze Insel, überall predigend und die Heilslehre des Christentums verkündend. Und überall folgte ihm eine große Menge, die aufmerksam seinen Worten lauschte. Eines Tages predigte Patricius auf den Hügeln von Tara und war bemüht, seinen Zuhörern das Geheimnis der Dreieinigkeit zu erklären. Aber sie vermochten ihm nicht zu folgen, und aus der Versammlung wurden Fragen laut, wie man es sich eigentlich vorstellen solle, daß drei verschiedene Personen in einem einzigen Gott vereinigt sein können. Patricius sah sinnend zu Boden und bemerkte plötzlich auf den grünen Rasenteppich ein Kleeblatt, das ihm zu einer plötzlichen Eingebung wurde. Er pflückte das Blatt und zeigte es den unbelehrbaren Irländern mit den Worten: „Hier könnt ihr sehen, wie in diesem bescheidenen Kraut eurer Wiesen drei Blätter vereint sind, die in Wahrheit ein einziges Blatt bilden! Und da wagt ihr noch zu zweifeln, wenn ich euch auf Grund der Heiligen Schrift erkläre, daß nur ein Gott besteht, daß gleichwohl aber in diesem einen Gott drei Personen vereint sind?" Der Vergleich, zu dem ihm hier der Zufall Veranlassung gegeben, hatte den gewünschten Erfolg. Seit jenem Tage wurde das Kleeblatt das nationale Wahrzeichen Irlands, das den Söhnen der grünen Insel, wohin sie immer auch das Geschick oder die Verfolgung der Feinde verschlagen mochte, ein teures Vermächtnis war. Auch im derzeitigen Kriege zeichnen sich die irischen Regimenter von den anderen großbritannischen Truppenteilen dadurch aus, daß ihre Angehörigen ein gestiktes Kleeblatt auf dem Waffenrock tragen.

Der Schrei nach Bier!

S. & H. **Berlin**, 27. April. Die wachsende Bierknappheit läßt die Gastwirte zu allen möglichen Listen und Mitteln greifen, damit sie das Bedürfnis der Gäste befriedigen können. Eine Methode eigener Art wendet ein ganz besonders Schlauer an, der in einer großen Berliner Tageszeitung folgende Anzeige erscheinen läßt: „Wer liefert Bierzuschuß gegen unentgeltliche Jagdbeteiligung Nähe Berlins? Strenge vertrauliche Offerten an ..." — Auch ein Zeichen der Zeit!

Einsturz eines Opernhauses.

Aus Newyork wird gemeldet: Das Opernhaus in Waco (Texas) ist eingestürzt. Im Hause befand sich zurzeit eine Kunstausstellung. Der Einsturz erfolgte gegen Abend, als die Ausstellung gut besucht war. Viele Personen wurden unter den Trümmern begraben. Durch den Einsturz wurde eine Gasexplosion verursacht, welche einen Brand zur Folge hatte, dem drei der Hauptgeschäftsgebäude zum Opfer fielen. Auch die Trümmer des Opernhauses brannten nieder. In den Flammen des Opernhauses fanden unter anderen Professor Reisner, der Superintendent der städtischen Schulen, dessen Frau und Kind sowie Professor O. B. Dutton den Tod. Der durch die Katastrophe verursachte Schaden ist sehr groß. Die Zahl der Todesopfer und Verletzten ist noch nicht festgestellt.

Schwere Explosion in einer Warmwasseranlage.

Als Sonnabend vormittag der 27jährige Monteur Philipp Preuß den Kessel der Warmwasserheizung in dem Hause Xanthenerstraße 21 in Wilmersdorf reparierte, erfolgte plötzlich eine furchtbare Explosion, die den Monteur in weitem Bogen an die Wand schleuderte, so daß er mit schweren inneren und äußeren Verletzungen besinnungslos liegen blieb.

Die Decke und die Balken zur Hochparterrewohnung hatten sich infolge des Luftdruckes bedeutend gehoben. Ebenso drohten die Wände einzustürzen. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr sperrte das Haus ab und löschte den entstehenden Brand. Der schwerverletzte Monteur wurde nach dem Schöneberger Krankenhause gebracht, wo er noch besinnungslos darniederliegt. Man glaubt kaum, daß er am Leben erhalten werden kann. Die Ursache der Explosion soll darin liegen, daß der Kessel angebrannt war, aber zu wenig Wasser hatte, so daß der sich entwickelnde Dampf die Kesselwände auseinandertreiben mußte.

Sport-Nachrichten.

Graf Holk †.

Einem aus dem westlichen Hauptquartier nach der Rennbahn Karlshorst gerichteten Telegramm zufolge hat Rittmeister Graf Holk bei einem Fliegerkampf den Heldentod gefunden. Er stürzte bei einem Kampf mit einem französischen Nieuport-Kampfdoppeldecker aus großer Höhe senkrecht ab.

Rittmeister Graf Holk gehörte von der Rennbahn her zu den volkstümlichsten und besten Herrenreitern der deutschen Armee. Als 3. Garde-Ulan verdiente er sich die ersten Erfolge im Sattel und stand im Jahre 1909 mit 24 Siegen bei 120 Ritten an vierter Stelle in der Liste der erfolgreichen Herrenreiter. Im nächsten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160502038/fragment/page=0003

Jahre konnte er bereits 40 Siege bei 131 Ritten erzielen, und 1911 errang er mit 57 Siegen bei 204 Ritten das Championat. Auch als er zu den Metzer Dragonern versetzt wurde, blieb er dem Rennsport treu. Er ritt 1912 35 Siege (128 Ritte), 1913 40 Siege (188 Ritte), und als 1914 der Krieg ausbrach, hatte er bereits 25 Erfolge erzielt.

Nachdem er anfänglich bei seinem Regiment auf dem russischen Kriegsschauplatz tätig war, trat er zu der Fliegertruppe über und erhielt bald neben anderen Auszeichnungen auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Im Januar dieses Jahres geriet er zusammen mit Oberlt. Freiherrn von Zobel auf dem Balkan-Kriegsschauplatz in montenegrinische Gefangenschaft, aus der er aber nach dem Vormarsch der Oesterreicher nach kurzer Zeit wieder befreit wurde. Sein tragischer Tod wird in den weitesten Kreisen das aufrichtigste Mitgefühl erwecken.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom internationalen Zuckermarkt.

Der Geschäftsverkehr beschränkte sich nach den Osterfeiertagen auf die Ablieferung der für die Monate April und Mai an die Raffinerien verteilten Rohzuckermengen.

In raffinierten Gebrauchszuckern, die in der Vorwoche sehr umfangreiches Geschäft aufzuweisen gehabt hatten, flaute der Verkehr nach dem Osterfeste stark ab. Das war nicht anders zu erwarten, da der freie Verkehr am Tage der allgemeinen Bestandsaufnahme (25. April) aufhörte. Hatten die Raffinerien bis zum Ostersonnabend sehr beträchtliche Mengen aller möglichen Sorten von Raffinaden den Händlern zur Verfügung gestellt, so daß der Osterbedarf noch im letzten Augenblicke hatte gedeckt werden können, so trat am dritten Feiertag die Bestimmung in Kraft, daß die Abgabe von Zucker nur gegen Bezugsscheine erfolgen dürfe. Natürlich nimmt die Ausstellung solcher Bezugsscheine gewisse Zeit in Anspruch, und vor allem werden sie auch nicht eher den Kleinhändlern zugestellt werden, bis das Ergebnis der allgemeinen Bestandsaufnahme nicht nur vorliegt, was am 1. Mai der Fall sein muß, sondern auch gesichtet ist und man aus ihr die zu ergreifenden Maßnahmen herausgeschält haben wird. Hoffentlich dauern diese Arbeiten nicht allzu lange; sonst könnte schließlich der Fall eintreten, daß eine neue Zuckerknappheit heraufbeschworen wird. Waren die dem Kleinhandel vor Ostern zugeführten Zuckermengen — den Zeitraum in Betracht gezogen — verhältnismäßig auch ziemlich reichlich, so befand er sich andererseits aber nicht im Besitze irgend welcher Vorräte, und das kaufende Publikum hatte teilweise wochenlang keinen Zucker gesehen. Es ist also verständlich, wenn die zum Verkauf freigegebenen Vorräte zum größten Teil auch bereits wirklich untergebracht und schließlich sogar verbraucht worden sind. Die meisten Kommunalverwaltungen, denen die Verteilung des Zuckers obliegt, führen Zuckerkarten ein, bedienen sich bei der Verteilung aber der Hilfe des Fachhandels. Mit dem Ausdrillen der Rübenkerne ist nach Ostern in größerem Umfange begonnen worden, und früh bestellte Aecker zeigen bereits einen sehr befriedigenden lückenlosen Aufgang der jungen Rübenpflänzchen. Die erste Grundbedingung für eine weitere gedeihliche Entwickelung ist gegeben.

Hoffentlich tut das Wetter das Seinige dazu, eine gute Ernte zu ermöglichen. Demnächst dürfte der Umfang des diesjährigen Rübenanbaues festgestellt werden, wobei sich gegenüber dem Anbau des Vorjahres leider nur ein zahlenmäßiges Mehr von durchschnittlich nicht viel über 10 Prozent ergeben dürfte.

Die Bergmann-Elektrizitäts-Werke, Akt.-Ges., in Berlin erzielten im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Rohgewinn von 21,3 (i. V. 11,1) Mill. Mk.. Nach Abzug von reichlichen Abschreibungen (i. V. 3 160 551 Mk.) verbleibt ein Reingewinn von 11 462 134 (i. V. 3 979 305) Mk. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 10 (i. V. 5) Prozent vor. Für eine Kriegsreserve einschließlich der Kriegsgewinnsteuer werden 4 (1) Mill. Mark zurückgestellt; außerdem wird eine neue Warenreserve mit 1 Mill. Mk. gebildet. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 398 000 (339 000) Mk.

Erdmannsdorfer Akt.-Ges. für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei in Zillerthal (Riesengebirge). Wie wir dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht entnehmen, erzielte das Unternehmen im verflossenen Geschäftsjahr einschließlich Vortrag einen Rohgewinn von 1 390 246 (i. V. 900 005) Mk. Nach Deckung der Abschreibungen von 270 721 (236 311) Mk. und der Handlungsunkosten von 173 002 (119 728) Mk. verbleibt ein Reingewinn von 761 814 (418 628) Mk. Bekanntlich gelangen hieraus 8 (6) Prozent Dividende zur Verteilung. Ferner werden einer neugebildeten Kriegsrücklage 300 000 Mk. zugeführt und neben verschiedenen sonstigen Zuwendungen 87 471 (76 511) Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Nach den Ausführungen des Berichts stand das verflossene Jahr unter dem Druck wenig günstiger Produktionsbedingungen. Die Rohstoffversorgung der Spinnerei erfolgte durch Zuteilungen der unter behördlicher Aufsicht stehenden Flachs-Abrechnungsstelle. Außerdem bemühte sich die Gesellschaft, im freien Verkehr Flachs zu erwerben, was sich jedoch nur durch Bewilligung ungewöhnlich hoher Preise ermöglichen ließ. Dem Verkauf der Garne lagen festgesetzte Höchstpreise zugrunde. Die Nachfrage nach Garnen war außerordentlich lebhaft, die Abnahme erfolgte pünktlich. Die Weberei war vorzugsweise mit Heeresaufträgen beschäftigt. Die Geschäfte mit der Kundschaft hielten sich in engen Grenzen. Infolgedessen war die Bleiche ungünstig beschäftigt, dagegen hatten die Appretur, Färberei und Näherei gut zu tun. Im August wurde die Arbeitszeit auf behördliche Anordnung von 58 auf 50 Stunden herabgesetzt. Die Produktion sowohl in der Spinnerei als auch in der Weberei nahm dementsprechend ab. Ende des Jahres traten weitere Betriebsbeschränkungen ein. Für das laufende Geschäftsjahr ist ein stark vermehrter Flachsanbau sowohl im Inland als auch in den besetzten Gebieten in die Wege geleitet. Auf diese Weise hofft man, nicht nur eine ansehnliche Deckung des zu erwartenden größeren Bedarfs an Rohmaterial zu erhalten, sondern auch die Abhängigkeit vom Auslande soweit als möglich auszuschalten.

Sprengstoff-Akt.-Ges., Hamburg. In der in Bochum abgehaltenen Generalversammlung wurde die Dividende auf 30 Proz. gegen 40 Prozent im Vorjahr festgesetzt. An Stelle des verstorbenen Fabrikbesitzers Eckenberg wurde Kaufmann Ziegler-Duisburg neu in den Aufsichtsrat gewählt. Zur Geschäftslage teilte der Vorstand mit, daß der Betrieb sich normal entwickelt. Der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres sei befriedigend gewesen. Ueber die Aussichten lasse sich allerdings in Anbetracht der Kriegsverhältnisse Bestimmtes vorher nicht sagen.

Bevorstehende Preiserhöhung des Süddeutschen Zementsyndikats. In den in Heidelberg abgehaltenen Generalversammlungen der Portland-Zementfabrik Blaubeuren Gebr. Spohn Akt.-Ges. in Blaubeuren und der Portland-Zementwerke Burglengenfeld Akt.-Ges., die beide zur Gruppe der Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. gehören, wurde von Aktionärseite der Antrag eingebracht und nach allseitiger Unterstützung von den beiden Versammlungen angenommen, die Vertreter dieser beiden Werke in der Süddeutschen Zementverkaufsstelle G. m. b. H. anzuweisen, dafür einzutreten, daß diese die Zement-Verkaufspreise so weit erhöht, daß es wieder möglich wird, mit Nutzen zu arbeiten. Voraussichtlich dürfte nach dem Vorgang des Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikats die schon für die allernächste Zeit in Betracht kommende Erhöhung etwa 30 Mark pro Waggon betragen. Die in den Versammlungen genehmigten Abschlüsse der genannten zwei Werke ergaben bei Blaubeuren einen Verlust von 153 084 Mark und bei Burglengenfeld einen solchen von 144 185 Mark.

Porzellanfabrik Kahla. Die Generalversammlung genehmigte ohne Erörterung den Geschäftsbericht und den einen Verlust von 522 501 Mark ausweisenden Abschluß. Der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat Strupp, wies darauf hin, daß der vorliegende Abschluß der erste sei, der eine Dividendenverteilung nicht zulasse. Der Krieg habe die Geschäftsverbindungen mit dem Auslande fast gänzlich aufgehoben. Der Verkehr beschränke sich nur noch auf die neutralen Länder, die zu Schiff zu erreichen seien. Ferner habe ein Teil des Betriebes infolge Einberufung der kräftigsten Arbeiter nicht so besetzt werden können, um die vorzubereitende Produktion fertigzustellen. Im übrigen aber könne konstatiert werden, daß vom neutralen Auslande sowohl wie vom Inlande Nachfrage nach den Erzeugnissen des Unternehmens außerordentlich rege sei. Auch auf die Leipziger Mustermesse seien Aufträge herangenommen worden, die die des Vorjahres erheblich überstiegen. Damit sei dokumentiert, daß ein großes Bedürfnis nach Porzellan bestehe und weiter, daß die Porzellanindustrie nach dem Kriege einen großen Aufschwung zu erwarten habe. Es bestehe deshalb wohl kein Zweifel, daß der Schaden, der den Aktionären durch den Dividendenausfall, vielleicht auch durch einen Kursrückgang heute entstand, nach dem Kriege völlig ausgeglichen werde.

Hallischer Wetterbericht.

	1. Mai 9 Uhr abends	2. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	753,0	753.8
Thermometer Celsius	+17,2	+9.3
Rel Feuchtigkeit %	46%	76%
Wind	N 1	N 1

Maximum der Temperatur am 1 Mai: +22.5° C.
Minimum in der Nacht vom 1. Mai zum 2. Mai: +7.8° C
Niederschläge am 2. Mai 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Wasserstände.

(+ bedeutet über. — unter Null).

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	28. April	+ —	1. Mai	+ —		
Nebra Oberpegel	"	+2,32	"	+2,26	6	—
Unterpegel	"	+1,92	"	+1,80	12	—
Weißenfels. Oberpegel	"	+2.60	"	+2,58	2	—
Unterpegel	"	+0.96	"	+0,74	22	—
Trotha	29. April	+2,32	2. Mai	+2,32	—	—
Alsleben, Oberpegel	26. April	+2,64	1. Mai	+2,54	10	—
Unterpegel	"	+2,16	"	+1,76	40	—
Bernburg	"	+1,86	"	+1,75	11	—
Calbe, Oberpegel	"	+1,82	"	+1,80	2	—
Unterpegel	"	+1.70	"	+1,59	11	—

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Verordnung des Magistrats vom 26. April 1916, betr. den Verkauf von Fleisch und Wurstwaren in Feinkosthandlungen wird aufgehoben.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Wirksamkeit.

Halle a. S., den 2. Mai 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 19. April in Kraft getretene Ausführungsbestimmung zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln enthält folgende wichtige Bestimmungen, auf die hiermit hingewiesen wird:

I. Bei Abgabe an **Selbstverbraucher** darf die in einem Monat an eine Person abgegebene Menge nicht mehr betragen als **100 Gramm Feinseife** (Toiletteseife und Rasierseife) sowie **fünfhundert Gramm andere Seife oder Seifenpulver** oder andere **fetthaltige Waschmittel.**

Werden Feinseifen in Umhüllungen in Verkehr gebracht, so ist das unter Einschluß der Umhüllung festgestellte Gewicht maßgebend, doch ist es in solchen Fällen zulässig, daß das Gewicht des einzelnen Stückes bis zu 120 Gramm beträgt.

Bezieht eine Person in einem Monat weniger als die angegebene Menge, dann wächst dieser Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu.

II. Die **Abgabe von Seife darf im Monat Mai nur gegen Vorlage der Kartoffelkarten** erfolgen. Der Veräußerer hat auf der Rückseite, und zwar auf den Stamm der Karte, die Abgabe unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Tintenstift in kleiner Schrift zu vermerken (z. B. für Feinseife: F. S. 50 g; für gew. Seife: g. S. 250 g). Da jede Kartoffelkarte für eine Person gilt, darf **auf einer Karte höchstens die einer Person zustehende Seifenmenge** als verkauft **vermerkt werden.** Werden für Haushaltungen größere Mengen auf einmal verkauft, so sind dementsprechend mehrere Karten des betr. Haushalts vorzulegen und für den Vermerk zu verwenden.

III. Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Zahntechniker, Hebammen und Krankenwärter erhalten auf Antrag einen Ausweis zum Bezuge der doppelten unter I bezeichneten Menge von Feinseife im Monat. Die Abgabe an diese Personen darf nur gegen Vorlegung des Ausweises erfolgen; sie ist auf denselben in der unter II erwähnten Weise zu verwenden.

Die Ueberlassung dieses Ausweises an andere Personen zum Bezuge der Seife ist verboten und strafbar.

IV. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und andere fetthaltige Waschmittel nur insoweit abgegeben werden, als bereits vorher eine dauernde Geschäftsverbindung bestanden hat. Die Menge, welche in einem Kalendervierteljahr (April—Juni) abgegeben wird, darf höchstens 30 vom Hundert der im gleichen Kalendervierteljahr des Jahres 1915 an denselben Wiederverkäufer abgegebenen Menge betragen.

V. Barbiere haben sich zum Bezuge der zur Aufrechterhaltung des Gewerbes erforderlichen Seife an den Bund Deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen zu wenden.

VI. Wäschereien, die weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, können zum Bezuge der erforderlichen Seife einen Ausweis vom Magistrat der Stadt Halle erhalten.

VII. Die Zuwiderhandlung gegen die unter I—IV genannten Vorschriften ist mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bedacht.

Halle a. S., den 27. April 1916.

Der Magistrat.

Die Handelskammer zu Halle a. d. S.

Gemäss der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers betr. **Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren** vom 30. März 1916 und den Ausführungsbestimmungen über diese Bekanntmachung von demselben Tage ist bei der Handelskammer von Halle a. d. S. ein **Schiedsgericht** für ihren Bezirk gebildet.

Zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts ist vom Königlichen Regierungspräsidenten zu Merseburg der Stadtrat **Kinne**, zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Stadtrat **Frenzel**, beide in Halle a. d. S., ernannt.

Das Schiedsgericht ist zuständig, wenn der Verkäufer seinen allgemeinen Gerichtsstand im Bezirke der Handelskammer zu Halle a. d. S. hat.

Der Antrag auf schiedsgerichtliche Entscheidung ist schriftlich an die Handelskammer zu Halle a. d. S. zu richten oder zu Protokoll des Schriftführers des Schiedsgerichts bei der Handelskammer zu stellen. Er soll unter Darlegung der Sachlage und Angabe der Beweismittel kurz begründet werden; der Antragsteller soll die ihm zugänglichen Beweisurkunden, insbesondere Vertragsurkunden und Briefe, beifügen.

Für das Verfahren werden Gebühren und Stempel nicht erhoben. Das Schiedsgericht bestimmt, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat, und setzt die Höhe der Auslagen fest.

Halle a. d. S., den 29. April 1916.

Die Handelskammer.

Steckner. Roediger. Dr. Pfahl.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gewerkschaft der **Grube Glückauf** zu Halle S. wird auf Antrag des Konkursverwalters eine Gläubigerversammlung auf **den 19. Mai 1916, vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle, Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, einberufen zwecks Genehmigung zur Veräußerung eines Grundstücks.

Halle S., den 28. April 1916.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abteilung 7.

Vermischtes

Oeffentl. Versteigerung.

Mittwoch, den 3. Mai cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich, freiwillig für Rechnung den es angeht, im Gasthof „Zum goldenen Herz", Mansfelderstr. hierselbst:

1 braune Stute, ca. 13jährig, meistbietend gegen sofortige Barzahlg.

Gross, Gerichtsvollzieh. in Halle a. S

Hesse

DRESDEN, Scheffelstrasse, hat allein „Atama"-Straußfedern solche bleiben 10 Jahre schön und kosten: 30 cm lang 3 M, 35 cm 4 M, 40 cm 5 M, 45 cm 8 M, 50 cm 12 M, 55 cm 18 M, 60 cm 25 M, **Schmale Federn,** nur 15—20 cm breit, kosten 50 cm lang 3 M. **Straußboas** 5, 10, 20 M. **Reiher** 1, 2, 4, 6 M bis 60 M. **Blutblumen** 1 Karton voll 3 M.

Hosenträger von 1.00 Mk. bis 5.00 M. — Sehr große Auswahl. — **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Einmachegläser mit Patentverschluss sehr billig **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90. Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Ganze Namen od. Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche weben (rote Schrift a. weißem Bande) **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

Metallbetten an Private Katalogfrei. Holzrahmenmatratz., Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.**

Zucker-Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlreichen Ärzten erprobt und glänzend begutachtet. Hunderte freiwillige Dankschreiben Geheilter. Bei Nichterfolg Geld zurück. Broschüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 208 bei Gassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten.

Die Beerdigung meines inniggeliebten Mannes, des Leutnants der Landwehr

Herrn Hermann Knoche

findet am Mittwoch, den 3. Mai, um 1/2 3 Uhr, von der grossen Kapelle des Gertrauden-friedhofes aus statt.

In tiefstem Schmerz
Tilly Knoche geb. Heyer.

Halle a. S., Reilstrasse 40.

Infolge einer schweren Verwundung starb im Feldlazarett den Heldentod fürs Vaterland der Lehrer

Walther Bergmann,

Gefreiter im Füsilier-Regiment 36, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Mit grossem Geschick und hingebender Treue hat er stets seines Amtes gewaltet. Sein sonniges, heiteres Wesen erschloss ihm die Herzen seiner Schüler. Wir verlieren an ihm einen lieben Kameraden und Mitarbeiter, dessen frühen Heimgang wir tief betrauern und dem wir stets ein bleibendes Andenken bewahren werden.

Das Kollegium der Schillerschule.
I. A.: **C. Sommer,** Rektor.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Vater, unser lieber Gross- und Schwiegervater, Bruder und Onkel

Albert Steche

im 86. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Emmy Beaujot geb. Steche,
Lotte Beaujot,
Gerhard Beaujot, Lehrer.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Cröllwitzer Friedhofes aus statt. — Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160502038/fragment/page=0004